

Herbst des Mittelalters

Kleine Aachener Nachlese zu einer Kölner Ausstellung

von Ernst Günther Grimme

In den Sommermonaten des Jahres 1970 wurde in der Kölner Kunsthalle eine große Ausstellung, die der Spätgotik in der Domstadt und am Niederrhein gewidmet war, gezeigt. Die Aachener Goldschmiedekunst vom Ausgang des Mittelalters hat dieser Dokumentation einen wichtigen Akzent gegeben.

Die große Künstlerpersönlichkeit des Aacheners Hans von Reutlingen gewann durch die Leihgaben aus dem Aachener Dom, den Pfarrkirchen St. Foillan und Hl. Kreuz sowie der St. Gangolfkirche zu Heinsberg und der Tongerner Liebfrauenbasilika ihren besonderen Rang¹. Deutlich ließ die Ausstellung erkennen, wie die Strahlungskraft seines Werkes die Goldschmiedekunst der hiesigen Landschaft bestimmt hat. Das Beispiel der Hostienmonstranz aus der St. Kunibertkirche in Sinzenich² macht dies besonders deutlich. Dieses kostbare Werk schien zur Abrundung unserer Kenntnis der Kunst des Hans von Reutlingen und seines Umkreises so wichtig, daß es für den Monat Oktober 1970 von der Pfarrgemeinde Sinzenich als »Kunstwerk des Monats« zur Ausstellung im Suermond-Museum erbeten wurde (Abb. 1).

Aus breitem Achteckfuß mit innerer Sternform entwickelt sich der von kräftigem Nodus unterbrochene Schaft. Er trägt den Ostensorienaufbau. Das Schaugefäß, in dem zwei knieende Engel das »Möndchen« zur Aufnahme der Hostie emporhalten, ist links und rechts von kleinen Baldachinarchitekturen begleitet, unter denen Maria und Johannes stehen. Ein phantasievoller, dünngliedriger Aufbau, unter dessen geschweiftem Helm der Hl. Kunibert als Patron von Sinzenich erscheint, bekrönt das Werk.

Die kostbare Monstranz ist silbervergoldet und mißt 65 cm in der Höhe. Auf ihrem Fuß erscheinen die Meistermarke G B sowie ein Beschauzeichen, das der Katalog als Aachener Stempel bezeichnet³. Doch schon früher hat man erkannt, daß in dem Wappenschild des Beschauzeichens unterhalb des Adlers noch winzig klein ein springender Löwe sichtbar wird⁴. Das aber deutet auf Düren. Das Schöffensiegel der an Jülich verpfändeten

Abb. 1

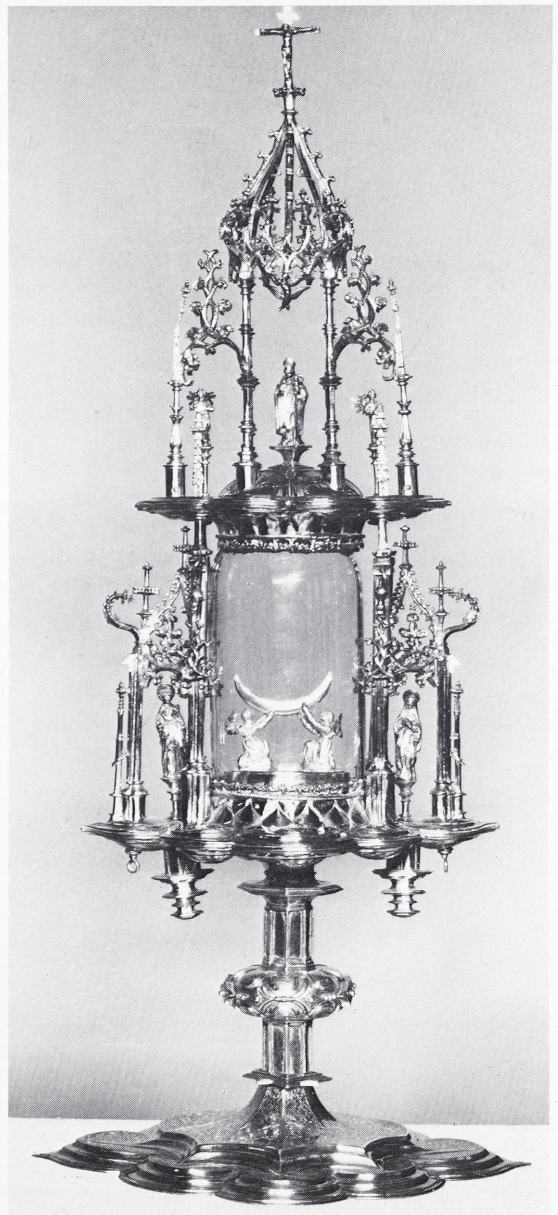


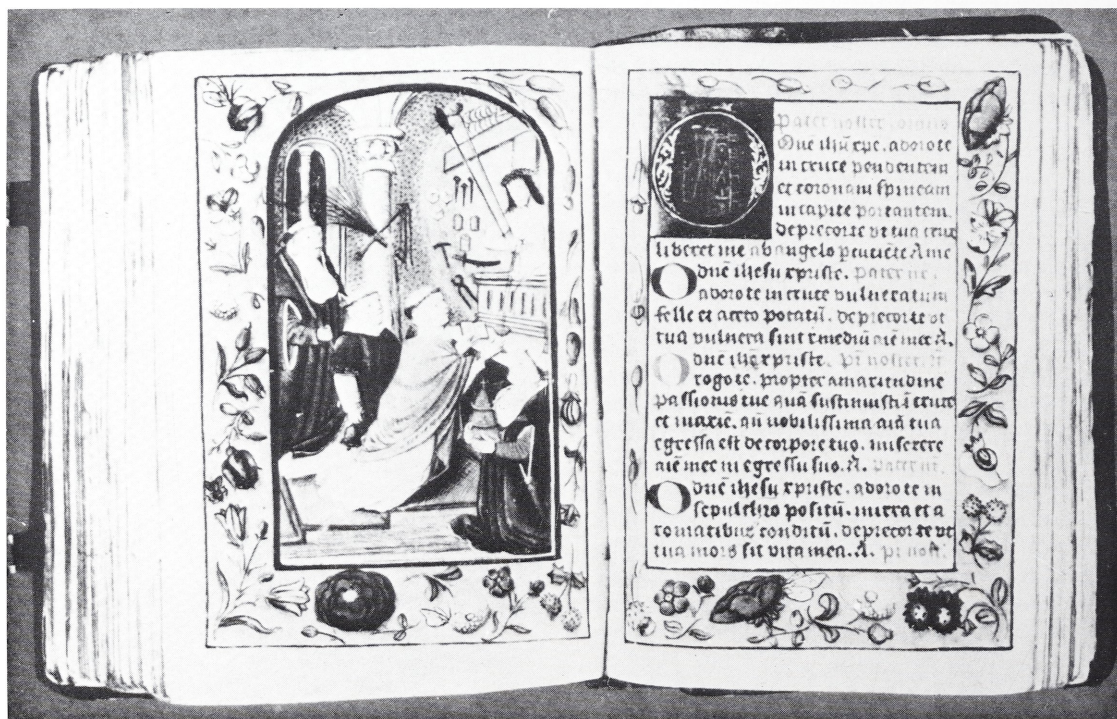


Abb. 2

Stadt (seit 1375 und 1544) zeigt in gespaltenem Siegelfelde vorn den Reichsadler, hinten den Jülicher Löwen. Späterhin kennt man das geteilte Siegelfeld mit Adler und Löwen⁵. An der Entstehung unserer Monstranz in Düren kann demnach kein Zweifel bestehen. Den Meister, der mit G B signierte, hat man mit Gerhard Burking⁶ zu identifizieren gesucht. Wie dem auch sei, sicher hat der Dürener Meister das Werk Hans von Reutlingens so genau studiert und fortgesetzt, daß man in ihm einen direkten Schüler des großen Aachener Goldschmieds sehen muß. Die enge Beziehung des Dürener Werkes zu der 1549 fest datierten Monstranz der Katharinenkirche zu Wenau⁷ rückt die Sinzenicher Monstranz zeitlich in die Jahrhundertmitte. Es mag sein, daß die Sinzenicher Monstranz noch zu Lebzeiten Hans von Reutlingens entstand, denn seit den Forschungen von Erich Meuthen⁸ wissen wir, daß der Aachener Meister wahrscheinlich erst 1547 oder wenig später gestorben ist.

Handelt es sich bei der Monstranz um ein Werk, das im Umkreis des großen Meisters entstanden ist, so führte uns die Ausstellung mit dem Konventsiegel der Benediktinerabtei Kornelimünster⁹ aus der Zeit um 1530 eine Arbeit vor Augen, die sicherlich ein eigenhändiges Werk Hans von Reutlingens ist (Abb. 2). Im Spitzoval des Siegels thront St. Kornelius als Papst in einer Nische, die in einem Kleeblattbogen abschließt. Der Heilige trägt den

Abb. 3



päpstlichen Kreuzstab in der Rechten, ein Buch in der Linken. Das Wappenschild, das im unteren Drittel des Siegels sichtbar wird und eine Ansicht der Abteigebäude mit vier Flankierungstürmen und einem zentral angeordneten, die Anlage überragenden Kreuz wiedergibt, kann als eine späte Wiederholung des ersten Siegels der Abtei aus dem 13. Jahrhundert¹⁰ gedeutet werden. Auf dem kühn geschwungenen Spruchband, das den Papstthron säumt, liest man die Inschrift: S(igillum): IMPERIALIS: MONASTERII: SANCTI: CORNELII: INDE(n)SIS.

Der Vergleich dieses Siegelabdrucks, der aus dem Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf stammt, mit Siegeln, die Hans von Reutlingen, der Siegelschneider der Kaiser Maximilian und Karl V., für seine imperialen Auftraggeber¹¹, das Kapitel der St. Lambertuskathedrale zu Lüttich¹², den Lütticher Erzbischof Erard de La Marck¹³ sowie das Kapitulum des Aachener Münsterstifts¹⁴ schuf, ist so eindeutig, daß an der Urheberschaft des Siegels der Benediktinerabtei Kornelimünster durch Hans von Reutlingen kein Zweifel bestehen kann. Mit diesem miniaturhaften Kunstwerk können wir nunmehr das Gesamtverzeichnis der Arbeiten Hans von Reutlingens um ein gesichertes Stück bereichern.

Es stimmt immer wieder nachdenklich, daß bis zum heutigen Tage in der Stadt Aachen, in der der große Goldschmied mit dem schwäbischen Namen Zeit seines

Lebens gearbeitet hat und den sein außerordentliches Können zu den stilbestimmenden Meistern seiner Zeit werden ließ, dem die Lütticher das gewaltige Werk der Lambertusbüste in Auftrag gaben und den zwei Kaiser zu ihrem Siegelschneider erhoben, weder ein Straßen- oder Platzname, noch irgendein Gedächtnismal an diesen größten namentlich bekannten Goldschmied der Stadt erinnern.

Bleibt noch nachzutragen, daß aus der Zeit, in der Hans von Reutlingen in Aachen arbeitete, ein lateinisches Stundenbuch¹⁵ in Köln gezeigt wurde, mit dem bewiesen wird, daß auch die spätgotische Miniaturmalerei hier eine Heimstatt gehabt hat (Abb. 3). Auf fol. 189 findet sich eine Eintragung, daß die Handschrift mit ihren prächtigen Malereien für die im Kloster St. Maximin lebenden Töchter des Aachener Bürgermeisters Peter Bestolz von dem Aachener Kanonikus Theoderikus Clocker vollendet wurde. Er gehörte einem Aachener Stift der Windesheimer Kongregation an¹⁶. Dieses Aachener Kleinod spätmittelalterlicher Buchmalerei bewahrt heute die Darmstädter Landesbibliothek.

Die kleine Madonna aus der Zeit um 1480¹⁷, die das Suermondt-Museum zur Kölner Ausstellung beige-steuert hatte, »fand dort ihren Meister«. Als Werk eines nieder-rheinischen Anonymus reiste sie nach Köln, als Arbeit des Kölner Bildschnitzers Tillmann von der Burg¹⁸ ist sie nach Aachen zurückgekehrt.

ANMERKUNGEN:

¹ Ausstellungskatalog »Herbst des Mittelalters«, Köln 1970, Kat.Nr. 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287.

² Ausstellungskatalog »Herbst des Mittelalters« a.a.O., Kat.Nr. 288. Hier als »Aachen, 2. Viertel 16. Jahrhundert«. – L. *Perpeet-Frech*, Die gotischen Monstranzen im Rheinland, Düsseldorf 1964, Kat.Nr. 145, Abb. 116, Text S. 62f.

³ Ausstellungskatalog »Herbst des Mittelalters«, a.a.O., Kat.Nr. 288. »Mit Aachener Beschauzeichen . . .«

⁴ M. *Rosenberg*, Der Goldschmiede Merkzeichen, 3. Aufl., Frankfurt 1923, S. 56, Nr. 1834, 1835, mit Hinweis auf ältere Lit.

⁵ Rheinisches Städtebuch, hrsg. von E. *Keyser*, Stuttgart 1956, S. 101.

⁶ Nach Aufzeichnung von Pfarrer J. *Schmitz*, Sinzenich († 1949); mitgeteilt von L. *Perpeet-Frech* in: Die gotischen Monstranzen, a.a.O. S. 207.

⁷ Zuletzt b. L. *Perpeet-Frech*, Die gotischen Monstranzen, a.a.O., Kat.Nr. 167, Abb. 115, Text S. 60, 62f., 66, 72.

⁸ E. *Meuthen*, Biographisches zu Hans von Reutlingen, in: Aachener Kunstblätter, Bd. 29, 1964, S. 89ff.

⁹ Ausstellungskatalog »Herbst des Mittelalters« a.a.O., Kat.Nr. 556, Abb. 175 als »Konventsigel um 1530«.

¹⁰ Abgeb. in: Die Kunstdenkmäler der Landkreise Aachen und Eupen, Düsseldorf 1912, S. 40. Die im Siegel des 13. Jahrhunderts wiedergegebene quadratische Anlage mit vier Flankierungstürmen und zentralem Kreuz kehrt in dem späteren Siegel wieder.

¹¹ E. G. *Grimme*, Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst, Aachener Kunstblätter, Bd. 26, 1962, S. 109 Nr. 36. – E. *Meuthen*, a.a.O., S. 94.

¹² P. *Colman*, Le créateur du buste-reliquaire de Saint Lambert, in: Aachener Kunstblätter, Bd. 27, 1963, S. 18, Fig. 6.

¹³ P. *Colman*, a.a.O. S. 18, Fig. 7.

¹⁴ E. G. *Grimme*, a.a.O. S. 140, Nr. 56.

¹⁵ Ausstellungskatalog »Herbst des Mittelalters«, a.a.O., Kat.Nr. 122, Abb. 56.

¹⁶ G. *Achten*, L. *Einzenhöfer* u. H. *Knaus*, Die lateinischen Gebetbuchhandschriften der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, Wiesbaden (im Druck).

¹⁷ E. G. *Grimme*, Das Suermondt-Museum, Aachener Kunstblätter, Bd. 28, 1963, S. 40, Nr. 17.

¹⁸ Ausstellungskatalog »Herbst des Mittelalters«, a.a.O., S. 90, Nr. 144.